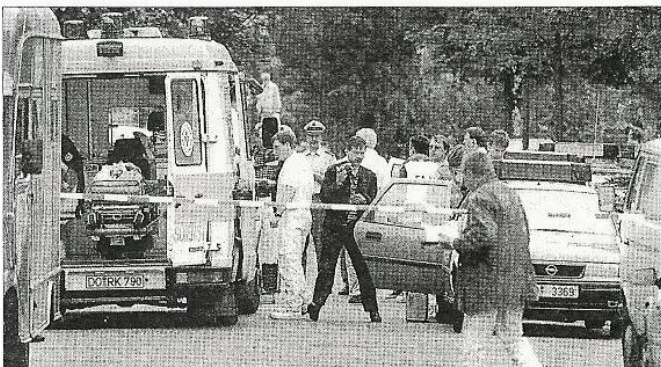
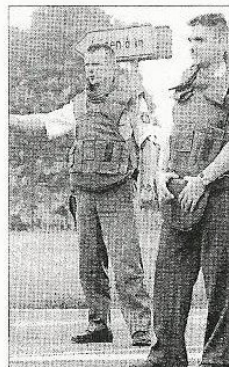


Drei Polizisten sterben bei Wahnsinnstat des Amokschützen



Einsatzkräfte stehen in Dortmund-Brackel bei dem Polizeiwagen, neben dem der erste Beamte erschossen wurde (links). Später regelten Polizisten in schusssicheren Westen bei Waltrop, dem zweiten Tatort, an einer Straßensperre den Verkehr (Bild rechts).
Fotos: Fotlynowicz/dpa



Der Wagen des Täters wird am späten Abend aus dem Waldstück bei Offen geborgen.
Foto: Frank Bock

Täter hortete Waffenarsenal in Auto und Wohnung / Polizisten waren völlig ahnungslos

Todesschüsse an der grünen Ampel

Von UWE BECKER
Dortmund / Waltrop
Sie haben gerade einen leichten Verkehrsunfall aufgenommen. Alltagsarbeit für den 35-jährigen Polizisten und seine 25-jährige Kollegin. Minuten später peitschen Schüsse.

Was in der Zwischenzeit geschehen ist, schildern die Behörden später so: Auf der Rückfahrt zur Wache beobachten die Beamten aus dem Streifenwagen heraus einen Mann, der nicht angeschnallt in seinem silberfarbenen BMW 325 unterwegs ist.

Der Fahrer: Michael Berger, ein arbeitsloser KFZ-Mechaniker aus Dortmund, seit längerem wegen schwerer Depressionen in psychiatrischer Behandlung. Gegen 9.45 Uhr fällt die Anhaltekeile – Berger gibt Gas. Die Verfolgung beginnt. Der Flüchtige versucht, den Streifenwagen in einer Nebenstraße auszubremsen.

Beide Fahrzeuge stoppen. Der 35-jährige Beamte steigt aus. Berger eröffnet sofort das Feuer. Neben der Neun-Millimeter-Pistole, deren Abzug er gedrückt hat, finden die Beamten später im BMW noch einen großkalibrigen Revolver, ein Messer, einen Totschläger und eine Gaspistole. Vier Schüsse treffen das Opfer, einer davon geht steil durch den Oberkörper in den Kopf. Der Polizeibeamte stirbt. Seine Kollegin hechtet vom Beifahrersitz nach draußen, wird noch in den Oberschenkel getroffen. Dann rast der Kranke davon. Über Funk kann die 25-Jährige die Leitstelle benachrichtigen. Großalarm.

Kontrollpunkte
In allen umliegenden Städten werden Kontrollpunkte besetzt, einer davon auch in Waltrop. Hier postieren sich zwei Polizisten – ein 34-jähriger Mann und seine gleichaltrige Kollegin – in der Nähe einer Tankstelle an der viel

befahrenen Unterlipper Straße / Ecke Borker Straße. Um 10.29 Uhr hält neben ihrem Streifenwagen der silberfarbene BMW. Die Ampel vor ihm zeigt zu dieser Zeit „Grün“. Was jetzt passiert, schildert Staatsanwalt Heiko Artkämper später als etwas „was an Brutalität Vergleichbares lange sucht“. Der Mann in dem tiefer gelegten Sportwagen legt an und feuert dreimal in das Polizeiauto. Beide Insassen werden in den Kopf getroffen. Jede Hilfe kommt zu spät.

Aus allen Teilen des Landes rücken hunderte Beamte ins Ruhrgebiet ein, die Grenzposten zu den Nachbarländern sind informiert, drei Polizeihubschrauber kreisen über der Region.

Kaum jemand aus der Frühlingschicht der betroffenen Präsidentschaft will nach Hause gehen: „Sie wollen den Mann unbedingt finden“, sagt Dortmunds Polizeipräsident Hans

Schulze am Nachmittag. Da sind noch immer nicht alle Angehörigen der Toten informiert. Man hat sie nicht erreichen können.

Unscheinbarer Mann

Inzwischen ist die Polizei sicher, wer da Amok gelaufen ist. Eben jener Michael Berger, 31 Jahre alt, wohnhaft in Dortmund-Körne. Dorthin ist er vor rund zwei Jahren aus Selm-Bork gezogen, wo seine Eltern wohnen. Ein „unscheinbarer junger Mann“, so Nachbarn. Kaum Bekannte, keine Freundin, politisch offenbar weit rechts angesiedelt, wie es heißt. Die Ermittler wissen, dass ihn das Amtsgericht Lünen im April zu drei Monaten Haft auf Bewährung verurteilt hat. Fahren ohne Fahrerlaubnis. Die hat der KFZ-Mechaniker nie gemacht. Dennoch konnte er den BMW auf seinen Namen anmelden. „Kein Problem“, so Artkämper. Offenbar fühlte sich der Autonarr durch die

Kontrolle am Morgen in die Enge getrieben. Wieder erwischt – diesmal sogar mit Waffen an Bord. Der Mann, so Artkämper „drehte durch“.

Gegen 17 Uhr entdeckt eine Streife den silbernen BMW in einem **Offener Waldstück**. Auf dem Vordersitz sitzt der Täter. Er hat sich per Kopfschuss selbst gerichtet. Weil **Ermittler in seiner Wohnung am Vormittag Sprengstoff und Waffen gefunden haben**, nähern sich zunächst Feuerwerker dem Auto. Die Explosion bleibt aber aus.

An öffentlichen Gebäuden wehen bereits Flaggen auf Halbmast, erste Polizeiwagen fahren mit Trauerflor. Nicht nur sie. Auch an der Antenne des BMW ist eine schwarze Schleife befestigt. Keiner weiß, wer sie angebracht hat. Drei Familien hat der Täter zerstört. Und bei den Kollegen der Toten herrscht die Angst, dass schon heute wieder aus einem Verkehrsverstoß eine Amokfahrt wird.

Was wird aus Familien?

Hilden (EB) - Wie geht es für die Familien der ermordeten Beamten nach der schrecklichen Tat weiter? Neben den Angehörigen trauern insgesamt drei Kinder um Vater und Mutter, der Dortmunder Polizist hinterläßt zwei Kinder im Alter von elf Jahren und einem Jahr. Den Hinterbliebenen, so Hans-Joachim Adams von der Gewerkschaft der Polizei (GdP), steht in Zukunft ein so genanntes „erhöhtes Unfallruhegehalt“ zu. „Das ist im Beamtenversorgungsgesetz geregelt“, erklärt der Experte. Zudem sei für die Familien eine einmalige

Zahlung von 75 000 DM vorgesehen. Der Familie eines Polizeiobermeisters bliebe damit nach einem „qualifizierten Dienstunfall“ – als solcher wird der Tod während der Dienstzeit eingeschätzt – monatlich ein Gehalt von circa 2800 Mark brutto. Indes betonte der Dortmunder Polizeipräsident Hans Schulze gestern Abend, dass die Anteilnahme aus der Bevölkerung überwältigend sei. Bei der Polizei seien zahlreiche Beileidsbekundungen eingegangen. Schon heute soll ein Spendenkonto für die Familien eingerichtet werden.



Ein blutbeflecktes Tuch liegt neben dem Streifenwagen, in dem zwei Beamte erschossen wurden.
Foto: dpa